# Das Chalet-Problem

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Das Chalet-Problem

Für den Versuch, das Hotel an die ortsübliche Bauweise anzupassen, kommen nur Kleinbauten in Betracht.

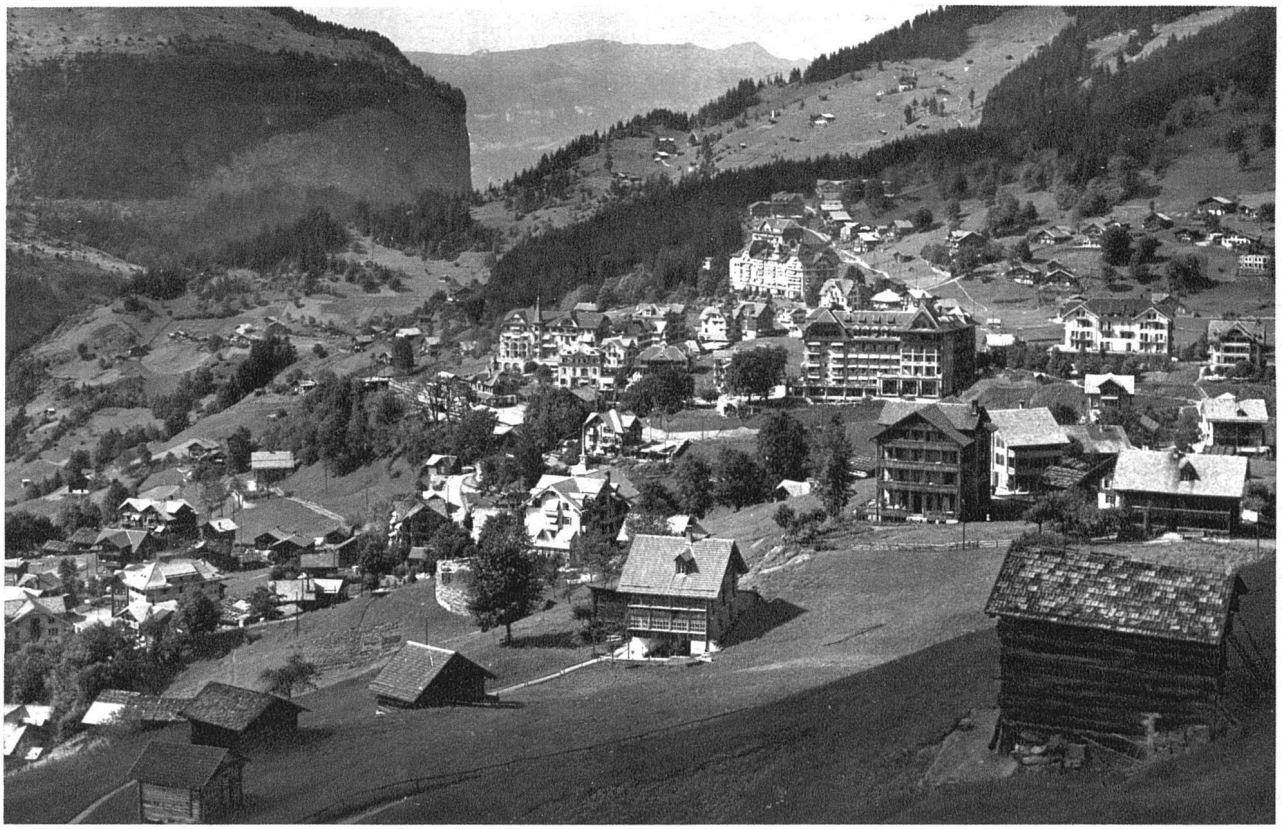
Älteres, gepflegtes Pensiönchen, französisch-städtisch, doch nicht aufdringlich aus dem ländlichen Rahmen fallend. Beispiel einer etwas altmodischen, doch nicht unsympathischen Art.

Der Baukörper ist als technischer Zweckbau aufgefasst, er sollte wie die Beispiele auf S. 215 ein Kiesklebedach haben. Sozusagen nachträgliche Dekoration mit Holzformen ohne Materialgefühl für den Holzbau.

Holzbau, ins Theatralisch-Wagnerianische gesteigert; derartiges gibt es auch in Deutschland und in Norwegen. Es fehlt das Verständnis für den wirklich bodenständigen Holzbau — und die Bescheidenheit, die bei den vorigen, in dieser Hinsicht auch nicht besseren Beispielen versöhnlich wirkt.

«Chaletstil» mit Laubsägedekoration. Entartung des Holzbaues ins Spielerische und Substanzlose, bei relativ sympathischer Bescheidenheit der Gesamthaltung.

Chalet, an sich schon banal-spielerisch, ins Monströse entstellt durch den den Hauptbau an Masse überragenden klotzigen Terrassenvorbau in städtischen Formen.

Versuch, moderne Terrassen und ländlichen Holzbau zusammenzuspannen. Es geht nicht — das Problem könnte nur durch einen Holzbau in modernen Formen gelöst werden, da Bauernhäuser eben nie Terrassen haben.

Sanierungsbedürftige Situationen. Herrliche Gegenden sind recht eigentlich verwüstet durch eine völlig dem Zufall überlassene Bebauung mit Hotels und Pensionen. Ohne Gesamtplan baute jeder auf dem ihm gerade gehörenden Grundstück. Nunmehr sollen unter Leitung von Direktor Dr. h.c. Armin Meili, Arch. BSA, die Sanierungsmöglichkeiten sowohl von der architektonischen wie von der organisatorischen Seite her geprüft werden, einzelne Architekten sind mit dem Studium bestimmter Fremdenzentren betraut, auch hat die Hotellerie bestimmter Orte aus eigener Initiative grosse Sanierungswerke in Angriff genommen, die auch vor dem Abbruch überalterter, die Gesamtsituation störender Hotelbauten nicht zurückschrecken. Wir hoffen in einem späteren Zeitpunkt Projekte und Resultate dieser Bemühungen zeigen zu können.